



# EKAS Factsheet zur Studie

April 2022

## Die Berufsunfallstatistik der Schweiz im internationalen Vergleich

### Hintergrund

Im Auftrag der Eidgenössischen Koordinationskommission für Arbeitssicherheit (EKAS) hat das Institute for Competitiveness and Communication (ICC) der Fachhochschule Nordwestschweiz die Methoden zur Erhebung und Rapportierung von Berufsunfällen in verschiedenen europäischen Staaten untersucht. Dies mit dem Ziel, die ausgewiesenen Berufsunfallzahlen der Länder besser miteinander vergleichen zu können.

Den Anlass für den Auftrag gab die Tatsache, dass in vergleichenden Statistiken die Schweiz häufig signifikant höhere Berufsunfallrisikorate als der europäische Durchschnitt aufweist. Vor dem Hintergrund der vielfältigen Präventionsmassnahmen in der Schweiz warf dies Fragen bezüglich der Aussagekraft des Datenmaterials auf. Die EKAS wollte deshalb in Erfahrung bringen, wie das verfügbare Datenmaterial zu interpretieren ist und wie gegebenenfalls ein aussagekräftiger Vergleich aussehen würde. Dieses Factsheet zeigt die wichtigsten Erkenntnisse der Studie auf.

### Ziele der Studie

- Eine vertiefte Analyse der in der Schweiz und im Ausland verwendeten Definitionen und Methodologien zur Erhebung und Berichterstattung von Berufsunfällen und daraus erstellten Statistiken.
- Identifikation von Erklärungsansätzen für Diskrepanzen im Datenmaterial der europäischen Berufsunfallstatistiken.
- In Relation setzen der Berufsunfall-Statistiken der verschiedenen Länder.

### Vorgehen

Die Studie wurde in drei Module gegliedert: In Modul 1 wurde die relevante Literatur analysiert und die grundlegenden Analysekatoren und Begriffsdefinitionen identifiziert. In Modul 2 wurden teilstrukturierte Interviews mit internationalen Expert/-innen durchgeführt und ausgewertet. Dabei wurden Einsichten zu den Rahmenbedingungen und Praktiken in verschiedenen Ländern gesammelt. In Modul 3 wurden die nicht-tödlichen Berufsunfallinzidenzen modelliert und im Rahmen einer kontrafaktischen Simulation vergleichbarer gemacht.

### Die wichtigsten Erkenntnisse der Studie

- Ein direkter Vergleich des Datenmaterials zum tödlichen wie nicht-tödlichen Geschehen der Berufsunfälle ist nicht aufschlussreich. Die Melde- und Erfassungsverfahren der Einzelstaaten unterscheiden sich stark.
- Die verhältnismässig hohen Berufsunfallinzidenzen in der Schweiz sind weitgehend zurückzuführen auf:
  - das weitreichende und engmaschige, versicherungsbasierte Melde- und Erfassungssystem des Unfallgeschehens in der Schweiz.
  - bedürfnisorientierte Anreize zur Meldung von Berufsunfällen.
- Ein Vergleich der Schweizer Zahlen mit Staaten mit ebenfalls versicherungsbasierten Meldesystemen beurteilt die nicht-tödlichen Berufsunfallinzidenzen der Schweiz als durchschnittlich.

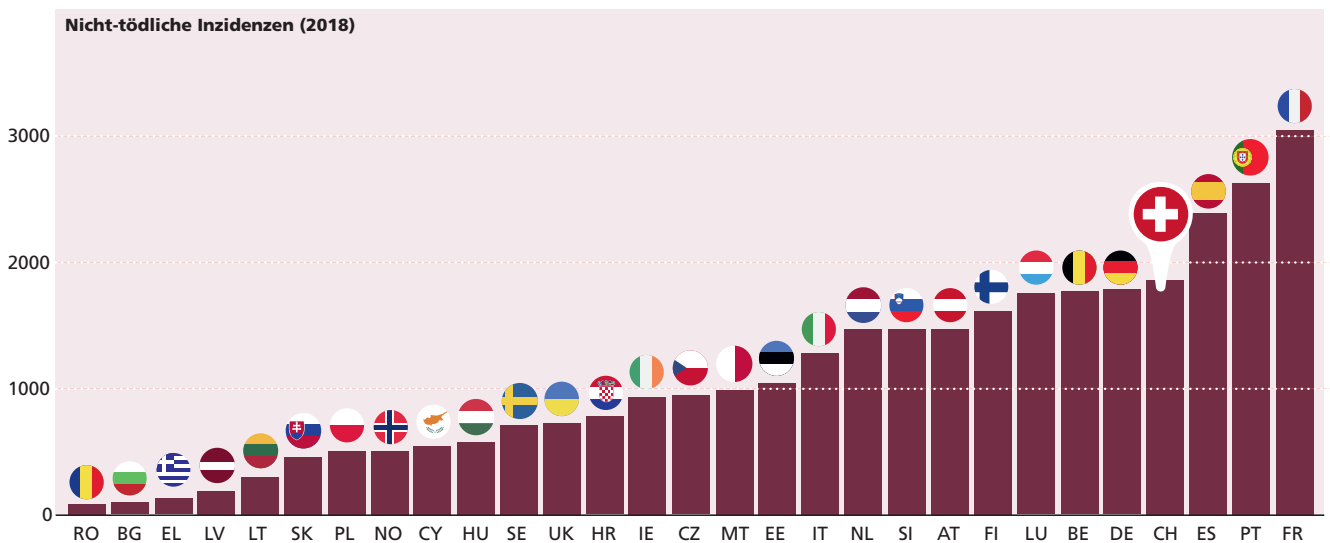
## Die kontrafaktische Simulation

Im Rahmen der Studie wurde eine kontrafaktische Simulation durchgeführt, die für sämtliche Staaten das versicherungsbasierte Meldesystem der Schweiz sowie eine Schattenwirtschaft gleicher Grössenordnung annimmt. Dabei verschiebt sich die Schweiz im Vergleich der Zahlen des Jahres 2018 der nicht-tödlichen Berufsunfallinzidenzen in das Mittelfeld der betrachteten Staaten.

Das Modell unterstützt das Resultat aus den deskriptiven Auswertungen, dass die Schweiz nach Bereinigung dieser formalen und informellen Unterschiede «nur» durchschnittliche Werte und nicht überhöhte Werte ausweist.

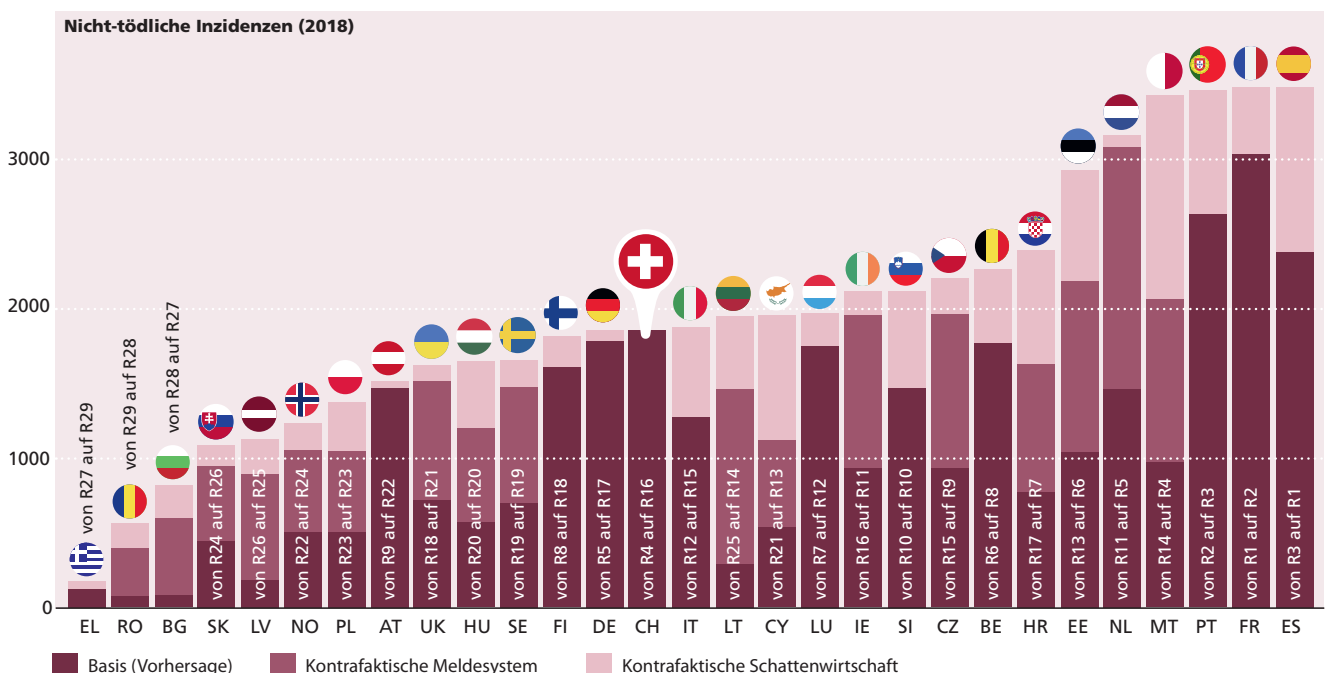
Die Simulation ergibt für die meisten Staaten Werte, die als gut vergleichbar zu werten sind. Für Länder mit tiefen Fallzahlen wie Bulgarien oder Rumänien fallen die Zahlen jedoch immer noch unrealistisch tief aus, was auf ihre Position am extremen Ende der Verteilung zurückzuführen ist.

## Ausgangslage: Werte



## Kontrafaktische Simulation:

Alle Meldesysteme versicherungsbasiert, keine Untererfassung und Schattenwirtschaft auf dem Niveau der Schweiz, 2018, keine zufällige Effekte:



## Weitere Erkenntnisse

- Abseits des Hauptziels der Studie konnte festgestellt werden, dass
  - ein wachsendes BIP pro Kopf im primären Sektor die Berufsunfall-Inzidenzen überproportional ansteigen lässt, während ein wachsendes BIP in den anderen Sektoren die Berufsunfall-Inzidenzen ebenfalls signifikant positiv, aber unterproportional beeinflusst.
  - ein wachsendes BIP ebenfalls, ceteris-paribus, eine treibende Grösse der Berufsunfall-Inzidenzen darstellt.
  - ein höherer Anteil an Beschäftigten im Alter von 18 bis 24 Jahren die Berufsunfall-Inzidenzen nach oben treibt.
  - Kleinstunternehmen der Grössenklasse 0-9 Mitarbeiter signifikant höhere Berufsunfall-Inzidenzen aufweisen als andere Grössenklassen. Sind in einem Land überdurchschnittlich viele Kleinstunternehmen tätig, so treibt dies die Berufsunfall-Inzidenzen nach oben.

Die Studie kann auf [www.ekas.ch/diversepublikationen](http://www.ekas.ch/diversepublikationen) heruntergeladen werden.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen die Geschäftsstelle der EKAS gerne zur Verfügung:

Eidgenössische Koordinationskommission  
für Arbeitssicherheit EKAS  
Alpenquai 28, 6005 Luzern  
Tel. 041 419 59 59  
[www.ekas.ch](http://www.ekas.ch)



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

**Eidgenössische Koordinationskommission  
für Arbeitssicherheit EKAS  
Commission fédérale de coordination  
pour la sécurité au travail CFST  
Commissione federale di coordinamento**